

Zero-Waste-Strategien

Kiel ist Vorreiterin

Von Carina Koop, Henning Wilts und Norbert Kopytziok

— Auf dem Weg zu einer ressourcen-effizienten Gesellschaft bedarf es richtiger Rahmenbedingungen, Informationen und Handlungsalternativen. Eine Möglichkeit, diese Voraussetzungen zu schaffen, ist ein kommunales Zero-Waste-Konzept. Zero Waste lässt sich übersetzen mit „Null Abfall, null Verschwendung“ und verfolgt das Ziel, möglichst wenig Abfall zu produzieren sowie effizient und sparsam mit Ressourcen umzugehen. Ein solches Konzept wie in Kiel ist die Basis für eine Zertifizierung als Zero Waste City, eine Auszeichnung, die der europäische Verein Zero Waste Europe vergibt. 2007 wurde die italienische Gemeinde Capannori zur ersten Zero Waste City in Europa erklärt, seitdem sind knapp 400 europäische Gemeinden dieser Bewegung gefolgt. (1) In Deutschland strebt die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt Kiel diesen Titel an. Das Zero-Waste-Konzept orientiert sich an der fünfstufigen Abfallhierarchie, wonach die Vermeidung von Abfällen die oberste Priorität aller abfallwirtschaftlichen Planungen darstellt. Danach ist Abfall zu reduzieren – nicht durch Verbrennung oder Deponierung, sondern durch Systeme, die von vornherein keinen Abfall erzeugen.

Als erste deutsche Großstadt hat Kiel im September 2018 in der Ratsversammlung beschlossen, Zero Waste City zu werden.

Im ihrem Auftrag und mit Unterstützung der Stadtverwaltung sowie vieler Akteurinnen und Akteure aus der Stadtgesellschaft erstellte das Wuppertal Institut zusammen mit Stakeholder Reporting und dem Büro für Umweltwissenschaften ein erstes Zero-Waste-Konzept, das im August 2020 vorgelegt wurde. Ein umfangreicher Handlungsplan zeigt auf, wie Kiels Weg zur Zero Waste City aussehen kann. (2)

Becherpfand, Reparaturcafés, Unverpackt-Läden ebnen den Weg

Der Plan knüpft an die bestehenden Klimaschutzaktivitäten der Stadt an und leistet einen weiteren Beitrag zur Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, zu denen sich Kiel verpflichtet hat. Das finale Konzept ist bereits in drei politischen Fachausschüssen auf einstimmige Zustimmung gestoßen. Im November wird es der Ratsversammlung zum Beschluss vorgelegt. Sollte der Ratsbeschluss ebenso positiv ausfallen, wird das Zero-Waste-Konzept künftig den kommunalen Handlungsplan zur Abfallreduzierung und -vermeidung bestimmen und Grundlage für die Zertifizierung als erste deutsche Zero Waste City sein. Es hat sich gezeigt, dass Kiel durch zahlreiche Initiativen und Privatpersonen im Bereich Zero Waste bereits jetzt schon eine Vorreiterstadt in Deutschland ist. Das

Geschäftsmodell mehrerer Geschäfte und Einrichtungen wie Reparaturcafés oder Unverpackt-Läden basiert auf den Grundlagen des Zero-Waste-Konzepts. Darüber hinaus praktiziert die Landeshauptstadt mehrere Zero-Waste-Aktivitäten, etwa ein Mehrwegbechersystem auf der jährlichen Großveranstaltung Kieler Woche oder ein Pfandsystem für Heißgetränke in über 110 Verkaufsstellen. Aber auch der Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt sowie der private Verein Zero Waste Kiel e.V. (3) und die Kieler Universität (4) führen nennenswerte Aktivitäten zur Vermeidung von Abfällen durch.

Das Zero-Waste-Konzept zeigt, wie die Landeshauptstadt das Ziel, Zero Waste City zu werden, erreichen kann. Dazu wurden Maßnahmen zur Abfallreduktion über drei Säulen ermittelt: Status-quo-Analyse, Good-Practice-Analyse und eine Workshopreihe. Im Rahmen der Status-quo-Analyse wurden 72 Zero-Waste-Aktivitäten in der Stadt identifiziert, von denen 39 Maßnahmen zur Abfallvermeidung gehören. Die Good-Practice-Analyse ergab 134 entsprechende Maßnahmen in Deutschland sowie im Ausland zur Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Optimierung des Abfallsystems auf lokaler, regionaler, Landes- und Bundesebene. Um eine möglichst hohe Qualität und Akzeptanz der Abfallvermeidungsmaßnahmen zu erreichen, wurde die Kieler Bevölkerung im Rahmen von fünf Workshops in die Konzepterstellung eingebunden. Die Kieler(innen) erarbeiteten über 650 Ideen für Vermeidungsmaßnahmen. (5)

Nach Bündelung, Konsolidierung und Bewertung der Maßnahmen aus allen drei Säulen wurden 90 Umsetzungs- und 17

Kommunikationsmaßnahmen für den Kieler Maßnahmenkatalog ausgewählt, um die gesetzten Ziele bestmöglich zu erreichen. Dazu gehört unter anderem, das Zero-Waste-Konzept in Bildung und Ausbildung stärker zu verankern, die Bevölkerung über Abfallvermeidung und -trennung zu informieren und dafür zu sensibilisieren, aber auch Angebote und Rahmenbedingungen zu schaffen, die abfallarme Lebensstile ermöglichen und unterstützen. Auf Basis dieser gemeinsam mit der Bevölkerung entwickelten Maßnahmen und einer Bewertung der damit verbundenen Vermeidungseffekte wurde ein Zero-Waste-Szenario entwickelt, nach dem der Haus- und Geschäftsabfall bis zum Jahr 2035 von derzeit knapp 42.000 Tonnen um rund 50 Prozent und bis 2050 um 70 Prozent auf knapp 15.000 Tonnen gegenüber dem Jahr 2017 gesenkt werden kann. Blicke es beim Business-as-usual, näherte sich die Abfallmenge im gleichen Zeitraum der 50.000 Tonnen-Marke (vgl. Abb. 1).

Am Anfang: Akzeptanz schaffen

Zur Verstärkung des Zero-Waste-Konzepts ist es von besonderer Bedeutung, lokale Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft für die Abfallvermeidung und -reduktion zu gewinnen. Gut vernetzte Personen mit großem Engagement in wirtschaftlichen, ökologischen, kulturellen oder sozialen Bereichen dienen als Schlüsselfiguren. Diese Personen können das Thema Zero Waste abseits der Einflussmöglichkeiten der öffentlichen Verwaltung voranbringen. Besonders wertvoll ist es, wenn die Schlüsselfiguren eigene Zero-Waste-Projekte selbstständig umsetzen und mit neuen Partne-

rinnen und Partnern kooperieren. So kann sich ein gut strukturiertes und organisiertes lokales Zero-Waste-Netzwerk bilden.

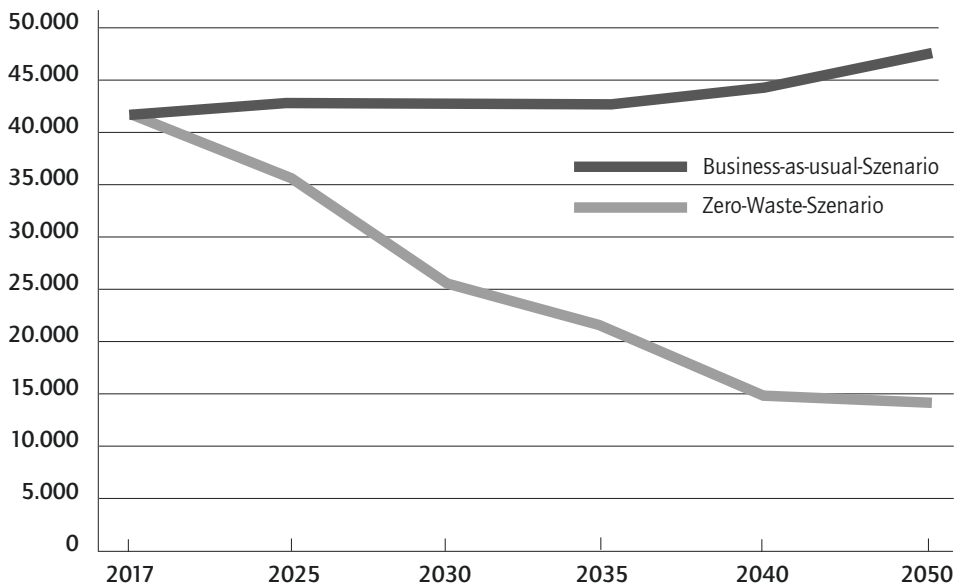
Möglichst zu Beginn der Umsetzungsphase sollten Maßnahmen, die sich mit wenig Aufwand und großer Außenwirkung umsetzen lassen, ausgewählt werden. Durch schnelle Erfolge kann eine positive Grundstimmung gefördert und somit die Motivation gestärkt werden. Um die Informationen zur Abfallvermeidung auch langfristig anzulegen, ist es wichtig, sie im Bereich Bildung und Ausbildung fest zu etablieren, zum Beispiel über Zero-Waste-Schulen und Zero-Waste-Maßnahmen in Kitas. Auch die Schaffung von Rahmenbedingungen für eine abfallfreie Stadt wie eine kommunale Verpackungssteuer, Einwegverbote, Änderungen

im Beschaffungswesen oder Umstellungen der Abfallsammlungssysteme und der Abfallgebühren sind bedeutsam. Damit die sensibilisierten Verbraucher(innen) eine Chance haben, sich so zu verhalten, dass Abfälle vermieden werden, sind außerdem attraktive Angebote für die Wiederverwendung und Reparatur zu schaffen, wie sie etwa Bauteilbörsen oder Plattformen zum Leihen, Tauschen, Teilen und Reparieren ermöglichen. Schon während der Umsetzungsphase sollten die Ergebnisse der Maßnahmen zudem regelmäßig erhoben und öffentlichkeitswirksam begleitet werden.

Empfehlungen für weitere Kommunen

Für den Übergang zu einer abfallarmen Gesellschaft sind nationale und internationale

1 Haus- und Geschäftsabfall in Tonnen



_ Quelle: Eigene Darstellung.

Gesetze maßgebend. Städte gehören jedoch zu den Hauptakteurinnen und -akteuren bei der Umsetzung der Vorgaben zur Abfallvermeidung, da viele Ziele des Bundes und der Europäischen Union auf kommunaler Ebene praktisch umgesetzt werden. Als staatliche Ebene mit der größten Bürgernähe kann die Kommune eine Verbindung zu den privaten Haushalten und Unternehmen schaffen. Die Nähe zur lokalen Bevölkerung und Wirtschaft ist entscheidend, um Kooperationen mit Bürger(inne)n, Wirtschaft und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Institutionen zu bilden. Die Landeshauptstadt Kiel zeigt mit ihrem Zero-Waste-Konzept, wie Kommunen eine Zero Waste City werden können. Um den Ressourcenschutz in Deutschland, Europa und der ganzen Welt voranzutreiben, sollten sich möglichst viele Kommunen auf den Weg machen, ihre Abfallmengen zu senken. Die Zero Waste Cities können dabei eine entscheidende Rolle spielen. —

Anmerkungen

- (1) https://zerowastecities.eu/learn/#best_practice.
- (2) Koop, C./ Wilts, H./ Nanning, S. et al. (2020): Zero Waste-Konzept. Gemeinsam Abfälle vermeiden und Ressourcen schonen. Landeshauptstadt Kiel (Hrsg.)
- (3) <https://zerowaste-kiel.de>
- (4) Kopytziok, N./ Walter, P./ Zinke, C. (2019): Abfallvermeidung ist möglich. Erfahrungen an der Kieler Universität. In: Müll und Abfall, 8/2019, S. 390–397.
- (5) Koop, C./ Wilts, H./ Allers, T.(2020): Die Landeshauptstadt Kiel auf dem Weg zur ersten deutschen Zero.Waste.City. In: Müll und Abfall 11/2020 (in Veröffentlichung).

Zu den Autor(inn)en

- a) Carina Koop, geb. 1991, ist wiss. Mitarbeiterin in der Abteilung Kreislaufwirtschaft am Wuppertal Institut. Sie hat das Projekt Zero Waste Kiel am Wuppertal Institut koordiniert.
- b) Henning Wilts, geb. 1978, ist promovierter Volkswirt. Er leitet die Abteilung Kreislaufwirtschaft am Wuppertal Institut.
- c) Norbert Kopytziok, geb. 1954, ist habilitierter Planungswissenschaftler. Er leitet das Büro für Umweltwissenschaften in Berlin. Er führte die Kieler Universität auf den Weg zur Klimaneutralität.

Kontakt

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt,
Energie gGmbH
Carina Koop, Dr. Henning Wilts
E-Mails carina.koop@wupperinst.org
henning.wilts@wupperinst.org

Büro für Umweltwissenschaften Berlin
Dr. Norbert Kopytziok
E-Mail info@kopytziok.de